

Dreifinger- oder Braunkehlfaultier (*Bradypus variegatus*)

Die meiste Zeit des Tages „rumhängen“ kann eine Überlebensstrategie sein, die vor Feinden schützt und einem Zeit gibt, um nährstoffarme Blätter effektiv zu verdauen. Unter den sechs Faultier-Arten (alle im Regenwald Mittel- und Südamerikas) ist das etwa vier Kilogramm schwere Dreifingerfaultier an magere Pflanzendiät im Baumkronendach besonders angepasst. Seine Finger und Zehen sind reduziert und tragen lange Krallen als Kletter- und Haltehaken. Nach unten geht es damit eher selten – meist nur einmal in der Woche zum Toilettengang. Innere Organe sind umgelagert, der Fellscheitel liegt am Rücken, nicht am Bauch. Mit zunehmendem Alter veralgelt das Fell und wird zum Lebensraum bestimmter Falter, die mit dem Faultier eine Symbiose eingehen. Faultierweibchen gebären pro Wurf nur ein fertig entwickeltes Junges, das auch nach der Entwöhnung noch lange von der Mutter herumgetragen wird (Bilder aus Costa Rica). Der „Welt-Faultiertag“ am 20. Oktober soll an den schwindenden tropischen Lebensraum dieser so besonderen Säugetiere erinnern.

